

## **Der lateinische Spracherwerbsunterricht: Prinzipien, Methoden und Modelle**

### **I. Grammatikunterricht**

#### **1. Ziele des lateinischen Grammatikunterrichts**

- anwendungsbezogene Sprachkompetenz: prozedurales Wissen (Verstehen und Übersetzen): Es reicht nicht, eine bestimmte Regel auswendig aufsagen zu können, z.B. die Passiv-Endungen, sondern man muss im konkreten Kontext die Form erkennen und ihre Funktion verstehen, um zu einer adäquaten Übersetzung zu kommen.
- Wissen über Sprache und Sprachreflexion
  - o Deklaratives Wissen (Terminologie, Regelwissen)
  - o Sprachanalytisches Wissen (Analysieren, Erkennen von Kategorien, Verstehen von Regeln und Phänomenen)

#### **Sprachkompetenz**

<b>deklaratives Wissen</b>	<b>analytisches Wissen</b>	<b>prozedurales Wissen</b>
Formen, Termini, Regeln kennen (aufsagen können)	Regeln verstehen; Satzglieder erkennen; die Funktionen von Tempora etc. verstehen (erklären können)	Formen und Texte mental verstehen und angemessen übersetzen können

→ Alle drei Bereiche sind für die Sprachkompetenz wichtig!

### **2. Grammatikunterricht in der Praxis**

#### Zentrale Prinzipien in der Grammatikarbeit

- Ausgehen von anschaulichen Beispielen: möglichst induktives Vorgehen
- Ökonomische und leicht fassbare Gliederung des Stoffes
- Funktionales Prinzip: Zusammenhang von Form und Funktion

#### Einführung neuer Grammatik

- **induktiv:** Die Lernenden entdecken das grammatikalische Regelwerk anhand des sprachlichen Materials selbständig (entdeckendes Lernen).
- **deduktiv:** Die Lernenden bekommen die Regel vorgegeben und wenden sie anschließend korrekt an.

→ Im Allgemeinen ist der induktive Weg vorzuziehen; bei spät beginnendem Latein und Vorkenntnissen aus anderen Sprachen kann auch der deduktive sinnvoll sein.

- Im Bereich der Morphologie (Formenlehre) lassen sich zwei Prinzipien der Einführung von Deklinationen und Konjugationen unterscheiden:
  - **vertikales Prinzip:** Anhand einzelner Formen und Sätze werden Deklinations- und Konjugationsparadigmen einzelner Stammklassen vollständig eingeführt.
  - **horizontales Prinzip:** Die Funktion eines Kasus steht im Vordergrund, weswegen dieser Kasus in mehreren Deklinationen gleichzeitig eingeführt wird.
- **Baukastenprinzip:** Ein großer Teil der lateinischen Morphologie ist nach einem agglutinierenden Prinzip auf wenige, leicht lernbare Bausteine zurückzuführen; es lässt sich auch auf die Syntax anwenden.
- Die **Vorentlastung** ist bei der Einführung neuer Grammatik sehr wichtig: Anhand von kurzen, dem eigentlichen Lektionstext vorgeschalteten Sätzen oder Texten wird mit bekannten Vokabeln und möglichst einfachem Inhalt das neue Grammatikphänomen eingeführt.

#### Arbeitsschritte bei der Grammatikeinführung

- Präsentation eines Textes / Satzes mit neuem Stoff
- Inhaltliche Erschließung und Übersetzung des Textes durch Lernende
- Segmentierung / Analyse des Phänomens; Sammlung und Systematisierung der neuen Formen / Strukturen
- Regelbildung – möglichst durch die Lernenden
- Benennung mit dem grammatikalischen Terminus
- Visualisierung: Dual kodierte Informationen (Kombination von Bild- und Textinformation) werden bis zu 10-mal besser gespeichert als reine Textinformationen.
- Die affektive Dimension spielt beim Lernen neben der kognitiven eine wichtige Rolle; die Art der Lehrbuch- und Grammatikaufmachung wirkt sich auf die Motivation aus.

→ Bilder, Comics, Eselsbrücken, Merkverse

#### Beispiele für Didaktisch-Methodische Zugänge

- Erarbeitung aufgrund lateinisch-deutscher Parallelen
- Ausgehen vom Kontrast zwischen Deutsch und Latein
- Satzgliedfunktion
- Aktivierung des Vorwissens (z. B. bei Einführung des Abl. Abs. von Part. Coni. und dessen Übersetzungsmöglichkeiten ausgehen)
- Feldmethode: Schüler sind als Forscher tätig und segmentieren einen Text, der das zu besprechende grammatikalische Phänomen enthält, mittels einer Übersetzung und versuchen die grammatikalische Regel herauszufinden.

**ZU BEACHTEN** ist dabei die Unterscheidung von **Lern-Progression** (Reihenfolge der grammatikalischen Phänomene und Tempoanstieg des Schwierigkeitsgrades; durch Lehrbuch vorgegeben) und individueller **Lerner-Progression**.

## II. Übersetzung/Textarbeit

- Hauptziel des Lateinunterrichts: **Lektürefähigkeit**
- Lateinische Spracherwerbsphase beruht auf den **Prinzipien der Rezeption und Kognition**.  
Aber: Sprache kann nicht allein durch Rezeption und Kognition erlernt werden, Übersetzen kann nicht allein durch ausschließliches Übersetzen gelernt werden.

- Die Strategien des neusprachlichen Unterrichts können auch auf den altsprachlichen Unterricht angewendet werden. **Aktive Sprachbeherrschung** ist der Dreh- und Angelpunkt der Modernen Fremdsprachen und bedeutet nicht nur das Begreifen von Grammatikregeln (**Kognition**), sondern auch das Erlernen und Abrufen von syntaktischen, morphosyntaktischen und semantischen Mustern (**Automatisierung**).

Informationsverarbeitung soll dabei auf einem **Wechselspiel zwischen analytischen und ganzheitlichen Prozessen** beruhen: Analytisch bedeutet, dass jedes einzelne Element genau betrachtet und eingeprägt wird. Ganzheitliche Verarbeitungsprozesse sorgen dafür, dass nur ein Teil der dargebotenen Information ausreicht, um einen Text erschließen und übersetzen zu können.

Bsp.: Mehrdeutige Wörter (analytisch erfasst) können ihre korrekte Bedeutung erst durch Berücksichtigung des Kontextes (ganzheitliche Verarbeitung) zugeteilt bekommen.

## 1. Aktiver Sprachgebrauch im Lateinunterricht

Ziel: Wörter und Satz schemata automatisieren und Wortschatz im Kontext, also in Kollokationen anwenden

### 1.1 Lernen in Kollokationen

Übersetzen bedeutet, von den vielen Möglichkeiten, die ein Wort im Kontext eines Satzes bedeuten kann, die eine gerade richtige herauszufinden.

→ Automatismen erleichtern diesen **Disambiguierungsprozess**

Bsp.: *rationi parere* erleichtert es, die richtige Bedeutung von *ratio* zu finden.

### 1.2 Die Schlüsselfunktion des Textes

Wortschatz und Grammatik eines Lesestücks werden erst dann verinnerlicht, wenn sie im Kontext noch einmal aktiv aufgegriffen werden.

Methodische Möglichkeiten:

- (gesteuertes) Tafelbild zum Lesestück
- Lateinisches Lehrer-Schüler-Gespräch mit Bildimpulsen
- Lateinischer Lückentext zur Wortfeldarbeit
- Lateinischer Fragenkatalog
- Gelenkte Textproduktion

## 2. Methoden

### 2.1 Tafelbild zum Lesestück

Sprachlicher und inhaltlicher Reichtum eines Lesestücks wird herausgefiltert und in einem Tafelbild umgesetzt. Dies kann auch im Plenum geschehen, indem der Lehrer mit Hilfe des Textes durch entsprechende Fragestellungen die Schüler zum Finden der richtigen lateinischen Antworten führt.

Dieses Tafelbild kann auch als Hausaufgabe bzw. Unterrichtseinstieg weitergeführt werden. Dabei haben die Schüler das Tafelbild so zu lernen, dass sie lateinische Fragen zu Beginn der nächsten Stunde beantworten können.

Zweck:

- Sprachliche Verwertung des Textes stellt semantische Beziehungen her und schafft Struktur und Ordnung im gespeicherten Wortschatz des Schülers.
- Verknüpfung in begrifflichen Beziehungsstrukturen wird hergestellt und erleichtert ein erfolgreiches Wortschatzlernen (Kollokationen).  
→ Je vernetzter die semantische Informationen, desto leichter sind sie speicher- und abrufbar.
- Inhaltliche Aufbereitung führt zu einer logischen Struktur, die auch für eine Interpretation im Ansatz hilfreich ist.

## 2.2 Gesteuertes Tafelbild

Das Tafelbild wird dabei lückenhaft vorgegeben und soll von den Schülern mit Hilfe des Textes vervollständigt werden. Weiterführungen durch Hausaufgabe und Unterrichtseinstieg können wie beim im Plenum aufgestellten Tafelbild verwendet werden.

## 2.3 Lückentext zur Wortfeldarbeit

Vernetzung und Strukturierung sind unabdingbar für erfolgreiche Wortschatzarbeit. Das Lesestück wird hierfür gebündelt in den Blick genommen und Möglichkeiten zu einer übergreifenden, komplexeren Wortfeldarbeit mit verschiedenen Themen (z.B. [die Welt der Götter](#), [Briefeschreiben](#) etc.) ergeben sich.

Diese Vernetzung kann auch in einem doppelten Sinne nützen, wenn man nicht nur Vokabeln untereinander, sondern auch Vokabeln mit sachkundlichen Themen verbindet.

## 2.4 Lateinischer Fragenkatalog

Hier wird die begrifflich-semantische Ebene einbezogen. Der Lehrer erstellt einen Fragenkatalog in lateinischer Sprache zum Text, den die Schüler schriftlich beantworten sollen. Im Sinne der Binnendifferenzierung können hier entweder offene oder Multiple-Choice-Fragen gestellt werden bzw. ein Lückentext zur Beantwortung zur Verfügung gestellt werden.

## 2.5 Gelenkte Textproduktion

Hierbei handelt es sich um die anspruchvollste Art der Vertiefung eines gelesenen Textes. Die Schüler werden motiviert, über die ganzheitliche Ebene, also die Ebene der Bedeutung an den Text heranzugehen. Der Lehrer gibt in Anlehnung an das Textstück bestimmte Sprech- und Schreibanlässe auf Deutsch vor, wobei die Perspektive des lateinischen Textes, die Personen oder der Zeitpunkt des Geschehens leicht verändert werden. Aufgabe der Schüler ist es, die deutsch vorgegebene Szene ins Lateinische zu übertragen und dabei eine Brücke zwischen der deutschen Vorgabe und dem lateinischen Text zu schlagen. Hierzu können auch mehrere Textstücke verwendet werden, um z.B. eine breitere Wortschatzarbeit einzubinden.

### Literatur:

Krell, Michaela: Kein Leseverstehen ohne Sprechen und Schreiben! Forum Classicum 49, H. 2, 2006, S. 109–121.

Kuhlmann, Peter: Fachdidaktik Latein kompakt, Göttingen 2009, S. 69–93.